

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Erdbeben, Brand, Überschwemmung) der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Kleinere Anzeigen nach Maßgabe des Anzeigenpreiskalenders. Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurrenz und Zwangsversteigerung erfolgt kein Rückkaufanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verwaltung zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Weidberg.

Postfachkonto: Dresden 1448.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Röhle, Inh. Georg Röhle, Ottendorf-Okrilla.

Stromkonto: 101. - Fernruf 11.

Nummer 148

Sonnabend, den 14. Dezember 1940

39. Jahrgang

## Riesige Stahlwerke vernichtet

### Sheffield ein Flammenmeer

Wirkung des britischen Großangriffs ähnlich wie auf Coventry. Ein schwerer Schlag gegen die britische Rüstungsindustrie.

In der Nacht zum 13. Dezember 1940 wurde erneut Sheffield, das Zentrum der britischen Schwerindustrie, wie bereits im D.R.M.-Bericht angegeben, von einem Großangriff deutscher Kampfbomben betroffen. Günstiges Angriffsverhältnis mit großer Genauigkeit den Befestigungsanlagen unserer Kampfbomben, die die britischen Industrieanlagen klar ausmachten und die Wirkung einwandfrei zeigten. Nebeneinander wurden die Befestigungen, die der Gesamtindustrie der gesamten Angreifungsrichtung ähnlich war wie bei dem Großangriff auf Coventry. Besonders stark wirkten die Brände in den großen Werksanlagen im Nordosten der Stadt, die sich dicht zu dicht entlang der Straße nach Rotherham hinzogen. Auch in der Stadtmitte und nördlich davon breiteten sich schnell die Brände aus. Zahlreiche große und viele kleine Brände untermischte von Detonationen und Strahlungen jeden Ausmaßes reichten sich aneinander und bildeten bald ein einziges riesiges Flammenmeer. Die zuerst eingeleiteten Befestigungen haben allein sechzig Brandherde ausgedehnt. Trotz starker Frostwetter und eingetretener Nachfröge gelang es dem Gegner nicht, den Angriff irgendwie wirksam zu behindern. Auf über 150 Kilometer Entfernung waren die Brandherden von Sheffield für unsere Befestigungen noch deutlich zu erkennen. Die Zerstörungen des Industriebereichs von Sheffield in dem Ausmaß, wie sie in der vergangenen Nacht erreicht wurden, bedeuten einen schweren Schlag gegen die Eisenherstellung und Verarbeitung in Großbritannien. Die britische Rüstungsindustrie ist hierdurch besonders nachhaltig betroffen worden.

### „Eine wahre Hölle“

Über Morrison findet es „nicht schlimmer, als erwartet“.

Täglich künden die Berichte neutraler Augenzeugen, die eine Rinde in der strengsten britischen Zensur finden konnten oder die in ihre Heimat zurückkehrten von den gewaltigen Wirkungen der deutschen Bombenangriffe auf die lebenswichtigen Häfen und Industriestellen der britischen Insel.

So schildert z. B. der Londoner Vertreter der amerikanischen Agentur „United Press“ den jüngsten Großangriff auf den „Schmelzofen Englands“, und berichtet, wie ein wahrer Hagel von Brand- und Sprengbomben in der Nacht zum Freitag auf Sheffield niedergeprallt ist. Bei diesem Großangriff, der sich bis in die frühen Morgenstunden ausdehnte, hat nach dem Bericht der amerikanischen Agentur das Geschick der Stadt ganz besonders gelitten und auch die zahllosen Brände, die die deutschen Flieger gegen Ende des Angriffs feststellen konnten, werden in diesem Bericht besonders hervorgehoben.

Einen starken Eindruck von den Zuständen in London vermittelt auch eine Schilderung des amerikanischen Journalisten Ralph Ingersoll, des Direktors des Reuters-Büros „W.R.“, der in dem argentinischen Blatt „Prensa“ eine große Artikelserie über den Kampf um die britische Insel begonnen hat. Dieser amerikanische Augenzeuge, der die britische Hauptstadt bereits vor einigen Wochen verlassen hat, berichtet, daß die häufigen Bombardierungen

haben. Er schildert die zahllosen Ruinen, die Feuerbrünste, die nicht mehr zu löschen sind, die gestörten Wasserleitungen und den fortwährenden unterirdischen Verkehr.

Angesichts dieser eindeutigen Feststellungen klingt es wahrhaftig wie blutiger Hohn, wenn der Oberkommandierende Morrison behauptet, daß die Bombardierungen zwar schwere Folgen gehabt hätten, besonders in London, daß sie aber „nicht schlimmer gewesen seien, als erwartet“.

In der gleichen Erklärung, die er einem amerikanischen Korrespondenten abgab, sprach Morrison allerdings von den „Miesentauern“ in London, Liverpool und Birmingham und dem verzweifelten Kampf, diese Brände zu löschen. In das lächerliche Missionschema paßt auch eine Bekanntmachung des britischen Ministers für innere Sicherheit, Morrison, schlecht hinein, daß die britische Regierung Vorbereitungen gegen die zu erwartenden noch stärkeren Luftangriffe treffe.

Sehr aufschlußreich für die trampaßliche Stimmungsmache der plutokratischen Machthaber, andererseits für die durch die Bombenangriffe entlassenen Schwierigkeiten sind auch drei neue Plakate, die nach Angaben des Londoner Berichterstatters der „Radio der Zeitung „W.R.“ an den Mauern Londons erschienen seien. Das erste Plakat stellte eine mehrfarbige Landkarte von Deutschland und der europäischen Westküste dar. Rote Bomben zeigten die Industriestellen, die die Piloten der W.R. in der unerschöpflichen Phantasie Churcheils und seiner Eigentümern angeblich vernichtet haben. Dieses Plakat soll der unter dem täglichen Bombenhagel der deutschen Luftwaffe liegenden Bevölkerung der britischen Insel phantastische Aussichten über die Tätigkeit der britischen Flieger vorzuführen. Das zweite Plakat ist für die Leute gedacht, die durch die Schuld der britischen Plutokraten ihr Obdach und ihren Lebensunterhalt verloren haben. Sie werden mit bestimmten Einrichtungen und Maßnahmen versorgt, deren tatsächliche Existenz bei der bekanteten „sozialen Einstellung“ der Churchillianer in den meistaus meichen Fällen mehr als zweifelhaft sein dürfte.

Das dritte Plakat steht unter dem Schlagwort: „Wände“.

„Wände“ und nicht die Wahrung der „Wahrung“ der wertvollsten verlassenen oder bombardierten Wohnungen zu verhindern. Gleichzeitig werden zwei Fälle angeführt, in denen die Täter zu Zwangsarbeiten verurteilt wurden.

Während für diese Plünderer immerhin Arbeit, wenn auch zwangsweise, beschafft wird, ist die Tätigkeit der britischen Regierung auf diesem Gebiet sonst nach wie vor durchaus negativ. So muß die Londoner Zeitung „Evening News“ feststellen, daß die Arbeitslosen immer noch ungewöhnlich hoch sei für England, das sich im Krieg befindet. Man kämpft, so meint die Zeitung, gegen einen Feind, der alle Welt zur Arbeit ansetzt. Daher sollte es auch für uns höchste Zeit sein, daß wir unsere Hände mehr rühren. Wenn man auch bei der Romantisierung der letzten Führerrede nicht davon sprach, so wisse es in London doch jedermann, daß Hitler nicht nur keine Arbeitslosen hat, sondern sogar die Arbeitslosen anderer Länder bei sich beschäftigt.

### Industrieanlagen völlig zertrümmert

Bilderkundung beweist den Erfolg der drei Großangriffe auf Brüssel.

Die am 12. Dezember 1940 durchgeführte Bilderkundung erbrachte den Beweis, daß die gegen Brüssel in diesem Monat geführten drei Angriffe von bestem Erfolg gekrönt waren. Ein wichtiges Gebiet mit zahlreichen Industrieanlagen ist in einer Ausdehnung von 1200 mal 1200 Metern vollständig zertrümmert und ausgebrannt. Ein umfangreicher Teil der Kai- und Hafenanlagen ist eingestürzt. Ein Gesamter erhielt mehrere Volkstrefler. In dem benachbarten Hafen von Koomouth konnten ähnliche Zerstörungen festgestellt werden.

### Italienische Erfolge bei Vogradetski

„Kreml“ über die Gefechtsstärke an der albanischen Grenze. Von der jugoslawisch-albanischen Grenze meldet der Berichterstatter der „Kreml“ u. a. aus Bitola (Monsieur), daß die Gefechtsstärke an der Front am Vogradetski am Donnerstag außerordentlich gering gewesen sei. Den Italienern sei es gelungen, am Mittwoch und Donnerstag den Bergabhang oberhalb des Dorfes Starovo, drei Kilometer nördlich von Vogradetski, wieder zu besetzen. Ebenso sei es ihnen gelungen, südwestlich von Vogradetski bei dem Dorfe Trebanje eine neue wichtige Stellung, der eine große strategische Bedeutung zukomme, zu besetzen. Ferner hätten die Italiener in diesem Abschnitt neue Truppen an die Front gebracht.

### Wieder 15800 BRT. versenkt

Gute Leistung eines kleinen Unterseebootes. Ein kleines Unterseeboot hat drei bewaffnete feindliche Handelschiffe mit insgesamt 15800 BRT. versenkt.

### „Kraße Rechtsverletzung“

Uruguay zum „Jap“-Fall. Die in Montevideo erscheinende Zeitung „La Manana“ nimmt in einem Beitrag zu dem britischen Vizekonsulnfall auf den brasilianischen Dampfer „Jap“ Stellung. Das Blatt erwähnt die Erklärung des britischen Konsuln, der sich auf die Dreimeilenzone verweist und nicht ihr die Feststellungen der brasilianischen Presse gegenüber, daß die Rüste an dem Ort des Überfalls unter 18 Meilen von Land entfernt überhaupt nicht sichtbar ist. In brasilianischen Hoheitsgewässern sei somit eine kraße Rechtsverletzung des internationalen Rechts erfolgt, die, wenn sie nicht befriedigend geregelt würde, das englische Prestige bei den Völkern Amerikas beträchtlich schmälern müßte.

Auf jeden Fall sei die panamerikanische Hoheitszone von England nicht geachtet worden. Daher begrüßt das Blatt die Haltung des uruguayischen Konsuln, der gleich anderen amerikanischen Staaten, wie das Blatt wissen will, offiziell die Solidarität Uruguays mit der brasilianischen Regierung erklärt hat.

### Schirach ehrt Lauterbacher

Ernennung zum Ehrenführer der Akademie der Jugendführung in Braunschweig.

Der Reichsführer für die Jugendziehung der NSDAP, Baldur von Schirach, richtete an seinen langjährigen Mitarbeiter Hartmann Lauterbacher ein herzlich gehaltenes Telegramm, in welchem er ihm anlässlich seiner Berufung zum Gauleiter des Gauess Südbraunschweig-Braunschweig in Würdigung seiner Verdienste um die Jugendbewegung Adolf Hitlers die Ernennung zum Ehrenführer der Akademie der Jugendführung in Braunschweig mitteilte.

Die Aufgabe der NSDAP kann nie beendet sein, denn sie ist ein ewiger Bestandteil der sozialen Verantwortung des deutschen Menschen. Indem wir also uns rückhaltlos dieser Aufgabe unterziehen, schaffen wir das granitene soziale Fundament, auf dem auch das stolze und gewaltigste Reich sicher ruhen wird.

## Reichsstraßenfest am 21. und 22. Dezember

Technische Schwierigkeiten machten die Verlegung notwendig. Eine richtige Weihnachtsfeier.

Weit über dreißig Millionen lustiger Kasperlesfiguren aus Holz beherrschten diesmal das Kriegswinterhoffwerk zu einer vorweihnachtlichen Reichsstraßenfestung! Alle diese Millionen sind sauber aus Holz gedreht, mit beweglichen Gliedern versehen, alle sind sie handbemalt und mit der Hand aus Fäden gezogen. Da machen so viele Millionen schon einige Arbeit, auch wenn man im hohen Sommer damit beizugeht. Wie alle Gasse und Landstraßen unseres großdeutschen Vaterlandes kletterte auch das Ergebrige und der benachbarte Sudetengau zahllose Kasperler im grauen, luft- und marneblauen Rod. Dort an den Fronten waren und sind sie wichtiger. So kam es daß nicht alle unsere Kasperlesfiguren so rechtzeitig marschbereit waren, um noch heute in ihren Tausenden von Bestimmungsorten einzutreffen.

Um aber uns allen Freude zu machen, jedem Volksgenossen die Gelegenheit zu geben, diese hübschen Figuren unterm oder am Weihnachtsbaum zu haben, wird Kasperle mit seiner munteren Schar in der kommenden Woche, am

Sonnabend und Sonntag, dem 21. und 22. Dezember, unsere Straßen und Gassen besüßern und aus der vorweihnachtlichen Sammlung wird eine richtige Weihnachtsstraßenfestung werden!

Natürlich ist Kasperle sehr betrübt, daß manche seiner Gespielen nicht rechtzeitig mitkamen; wir aber werden ihn wieder froh machen, denn das wäre ja gelacht, wenn unsere Weihnachtsfreude es nicht zuwege brächte, den Erfolg dieser Weihnachtsfestung des Kriegswinterhoffwerkes nun erst recht zu einem ganz großen zu machen!

## Eine schöne und lehrreiche Zeit

Der Landjugendaustausch, sein Wesen und sein Wert.

Das Bauerntum hat im Rahmen der Ausbaumaßnahmen große Aufgaben zu erfüllen: die Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle sicherzustellen und die Qualität der Nation zu sein. Gewaltiges ist in dieser Hinsicht schon geleistet worden. Für die Jugend besteht die große Verpflichtung, diese Gedanken weiterzuführen in die Tat umzusetzen. Dazu ist aber unbedingt nötig, daß unsere Jungs und Mädchen einmal in einem anderen Betrieb tätig sind und nicht nur im österrischen. In diesem Zweck wurde 1933 durch den Reichslandjugendrat der Landjugendaustausch eingeführt. Dadurch tritt im eiterlichen Betrieb kein Arbeitskraftverlust ein, weil an Stelle des Austauschteilnehmers ja ein Austauschpartner tritt.

Der Landjugendaustausch soll sich im allgemeinen zwischen gleich großen Betrieben bewegen. Es können Jungs gegen Jungs und Mädchen gegen Mädchen ausgetauscht werden. Wir unterscheiden den Austausch innerhalb der Landesbauernschaft — er soll vorwiegend der Landwirtschafts- bzw. ländlichen Hauswirtschaftslehre dienen —, den innerdeutschen Landjugendaustausch, der von Sachsen aus mit jedem anderen Gau durchgeführt wird, und schließlich den internationalen Landjugendaustausch. Letzterer ist im Antriebe natürlich nicht möglich. Er hat den Sinn, neben der Erweiterung der beruflichen Kenntnisse und der Verwirklichung der allgemeinen Bildung die Beziehungen von Volk zu Volk zu vertiefen. Der Austausch dauert im allgemeinen ein halbes Jahr und soll im Frühjahr und im Herbst angetreten werden. Die Austauschteilnehmer werden wie die eigenen Söhne und Töchter aufgenommen. In unserer Landesbauernschaft Sachsen haben schon eine recht erfreuliche Anzahl Landjugendlicher am Landjugendaustausch teilgenommen.

Bis Ende Juni 1940 haben seit 1934 556 sächsische Landjugendliche, und zwar 270 Jungs und 286 Mädchen ausgetauscht, 121 Jungs und 107 Mädchen verbrachten ihre Austauschzeit innerhalb Sachsens, während 107 Jungs und 145 Mädchen außerhalb Sachsens ausgetauscht und 42 Jungs und 16 Mädchen ins Ausland gegangen sind.

Gerade aus der Gegend des Obergebirges sind viele Jungs und Mädchen in den Landjugendaustausch gegangen. Es gehört dort schon zur Selbstverständlichkeit, am Landjugendaustausch teilzunehmen. Einige aus dieser Gegend haben auf diesem Wege sogar ihren Lebenskameraden gefunden.

Sächsische Jungs und Mädchen gingen nach allen Gauen des Reiches. Die Nachbarländer, Thüringen und Schlesien, wurden besonders bevorzugt. Aber auch nach dem weit entlegenen Obyruhen sind zehn Jungs und acht Mädchen gegangen. Jeden Gau, mit Ausnahme von Württemberg, haben unsere Jungs und Mädchen besucht und ebenso sind aus diesen Gauen Jungs und Mädchen hier in unserem Sachsenlande im Landjugendaustausch gewesen. Zum ersten Male sind aus dem Warteland 35 Jungs und Mädchen nach Sachsen gekommen.

Ganz im allgemeinen kann festgestellt werden, daß der Gedanke des Landjugendaustausches in Sachsen Fuß gefaßt hat. Die Berichte der ausgetauschten Jungs und Mädchen legen immer wieder Zeugnis von dem großen Erlebnis ab, das allein die Tatsache darstellt, einmal in der Fremde unter anderen Menschen gewesen zu sein. Von den vielen Aufschritten, aus denen dieses hervorgeht, soll nur eine, die die Begleitung widerpiegelt, genannt werden:

Eine der schönsten Zeit meines Lebens geht ihrem Ende zu. Ich möchte jedem Jungbauer raten, die Gelegenheit des Landjugendaustausches auszunützen, um seine Kenntnisse zu erweitern und seine große deutsche Heimat kennen und schätzen zu lernen, denn wer die Größe des Vaterlandes kennt, kann nicht mehr kleinlich denken. G. Tröger. (NSD.)